

AUSZUG AUS: Elisabeth Längle, Vorwort zu „Everlasting Collection“ - Japan Fashion Week 2010

...Susanne Bisovsky zählt zu den Ausnahmeerscheinungen in der Mode, die dem Zeitgeist und dem Prinzip der Vernichtung des Aktuellen mißtrauen. Sie entwickelt ihre eigene Art der Reanimation von Vergangenen und macht aus Bekanntem etwas Unbekanntes, das über den Gezeiten der Mode steht. Ihre Arbeiten sprechen die Sprachen vieler Trachten, vieler nationalen gewandungen, lokaler Klischées, vergessener, verstossener, verlorener Traditionen. Sie hat die Reinheit und Redlichkeit einer Avantgardistin, die schon immer das gemacht hat, was andere erst morgen machen müssen: Zurück zu authentischer Kreation, zu einer umfassenden Qualität, zu handwerklichem Können, geistiger Unabhängigkeit von Mainstreams, Hypes und Trends. In dieser Rolle findet sie als Kreativeurin das Mittel der Provokation so geeignet wie das der Blasphemie, Anarchie und Irritation, um ihrer Arbeit eine vielschichtige, aber immer organische Ganzheit zu geben, die in dieser Form neu ist. Das macht sie zur Revolutionärin wider den Überfluss und zu einer Bannerträgerin der Moderne.

KUNSTHALLE WIEN: Angela Stief (Kuratorin) über Susanne Bisovsky's "Mitgift"

Weit abseits der Verführungskraft von Modefotographie und Werbebildern, Meilen entfernt von Verkaufstempeln, schnellem Geld und Markenkult, wider den saisonalen Rhythmen der Modeindustrie siedelt sich das Oeuvre der österreichischen Künstlerin Susanne Bisovsky, die Mode macht, an. Mit ihrer Philosophie, die sich weniger in Worten, als in einer prononcierten Haltung ihrer Gewandkreationen darstellt, umschiffet sie geschickt die Plage des Mainstreams und einer elitären Luxusbranche. Ihr Werk, das in fotografischen Serien wie „Frida“ (über die mexikanische Malerin Frida Kahlo) einen vorläufigen Höhepunkt findet, wendet sich bewußt gegen all die Eigenschaften, die das aktuelle Modegeschehen auszeichnen, und gibt gerade auch deshalb ein so eigenwilliges Profil ab.

Susanne Bisovsky, die an der Universität für Angewandte Kunst in Wien studiert hat, konterkariert die Exklusivität und den Individualismus der gängigen Laufsteg-Haute Couture mit folkloristischen Anleihen und entlarvt die Hypes der Fashion Victims als kurzlebige Oberflächenerscheinungen eines Konsumverwalteten Liberalismus. Ihr gelingt der Spagat zwischen Alt und Neu, Tradition und Vision. Ihr Motto, daß nichts unmoderner als der modische Höhepunkt einer Zeit ist, ist zynisch. Und modisch ein Unwort. Mit der Haute Couture Kollektion „Everlasting Collections“, deren Einzelteile einem über Jahre dauernden Bearbeitungsprozess unterliegen, erteilt Susanne Bisovsky der Schnelllebigkeit unserer Zeit eine Absage und richtet ihr Interesse auf altertümliche Produktionsverfahren, das Handwerk, fast vergessene Materialien, langsame, aufwendige Textilverarbeitungstechniken und Proportionsstudien.

Die Wiener Modemacherin, die unter anderem auch den Stil des Biedermeier liebt und gar nicht bieder wirkt, gilt als die Wiederentdeckerin anderer Zeiten, Orte und Kulturen. Sie bedient sich verschiedenster regionaler Gewandungen wie zuletzt des lebendigen Brauchtums einer Deutschen Minderheit, der Sorben und deren „Bescherkind“ und übersetzt vergangenes Wissen in ein zeitgenössisches Machwerk erster Güte. Inspirieren läßt sie sich von einem zusammen mit ihrem Partner über die letzten 15 Jahre angelegten Archiv über vestimentäre Gepflogenheiten, das auch Berichte aus der Welt des Kleidertragens beinhaltet wie Kleidung wider die Pest, das Backen von Röcken, gekalkte Hüte, gepiercte Flügelhauben, an der Kleidung ablesbaren Arten der Trauer, Blutröcke, oder ein Leben lang nicht gewaschene Einzelstücke und vieles mehr. Ihre ungewollt avantgardistische Kunst bringt uns, die wir glauben, von den postmodernistischen Stückelwerken des Rekombinierens und Zitierens soviel zu kennen, zum Staunen. Ihr sorgsamer Umgang mit Fremdem wird zum Platzhalter einer Kritik, die zeigt, daß das konsumistische Universum einer Wegwerfgesellschaft auch von innen ausgehöhlt werden kann.